

Jean-Pierre Polfer

geboren: 30.09.1909
Geburtsort: Pétange (Luxembourg)
Vater: Michel Polfer
Mutter: Eva Hoffmann
Ehefrau: Marguerite Steffen
Söhne: Marcel Polfer, Gaston Polfer
Beruf: Bäcker, erster eigener Betrieb in Pétange, zweiter in Niederkorn



Jean-Pierre Polfer vor dem Krieg

Widerstand: **Oktober 1941:** Gründungsmitglied Widerstandsgruppe „Letzebuenger Róde Léw“ (Luxemburger Roter Löwe)



Hauptaufgaben der Gruppe: Aufbau von Fluchtwegen nach Frankreich, Verteilen von patriotischen Flugblättern, Verstecken von Wehrdienstverweigerern und politischen Flüchtlingen, Fluchthilfe für französische Kriegsgefangene

Spezielle Aufgaben von Jean-Pierre Polfer: Empfangen und Weitergabe von Nachrichten, Verstecken und Weiterleiten oben genannter Menschen. Hilfsmittel: Lieferwagen (Kontakte zu anderen Resistenzlern, Touren in der Region beim Ausliefern von Brot), Bäckerei als Versteck und Zentrale für Fluchtwegen.

Februar 1942: Weigerung der VDB (Volksdeutsche Bewegung) beizutreten)

Erste Einschränkungen durch die deutschen Besatzer:



Die französische Sprache, Namen und Grüßen auf Französisch, das Tragen von Baskenmützen wird in Luxemburg verboten. Die jungen Männer Luxemburgs werden zur Wehrmacht eingezogen.

Am Geschäft der Polfers in Niederkorn muss das Schild „Boulangerie – Pâtisserie“ entfernt werden. Das Geschäft heißt jetzt: „Bäckerei – Konditorei Johann-Peter Polfer“.

Verhaftung und KZ-Haft:

Ein von der Gestapo verhafteter Widerständler gab unter der Folter Namen von anderen Resistenzlern preis. Verhaftung durch die Gestapo in der Bäckerei in Niederkorn.

Sommer 1942: Gestapogefängnis Luxemburg Stadt

27.7.1942: KZ Hinzert im Hunsrück, Arbeit als Zwangsarbeiter für den Schuhhersteller Romika

26.1.1943: KZ Natzweiler / Obernai Häftlingsnummer 2312, Arbeit im Steinbruch, beim Galgenbau, beim „Schleifen der Leichen über den Boden“ zum Krematorium

12.8.1943: KZ Frommern

danach KZ Dautmergen

danach: KZ Schömburg

Folgen für die Familie:

Marguerite, die Ehefrau, kann das Lebensmittelgeschäft weiterführen, muss aber zusätzlich Brot von anderen Bäckern beziehen. Sie und ihr Sohn Marcel sind zur Umsiedlung in ein Lager im Reich vorgesehen. Diese kommt jedoch glücklicherweise nicht mehr zum Vollzug.

Todesmarsch:

Beginn am 19.09 1945 in Schömburg

Wege der Schömberger Kolonnen: Schömburg, Deilingen, Beuron, Pfullendorf, Ostrach, Altshausen, Aulendorf, Waldsee, Wurzach, Treherz, Aitrach, Lautrach, Kronburg, Grönenbach, Kempten, Sulzberg, Nesselwang, Pfronten, Weißensee, Füssen, Reutte in Tirol, Plansee, Garmisch, Scharnitz

Vermutlicher Fluchtpunkt von Jean-Pierre Polfer: „Schwarzes Kreuz“ bei Wurzach / Ziegelbach, Wachmannschaften flüchten vor den französischen Truppen, ca. 700 Häftlinge können fliehen. Sie verstecken sich im Ried, und in den umliegenden Gehöften.

Ereignisse vor der Flucht / Bericht von Marcel Polfer nach den Erzählungen seines Vaters: *Ein Lastwagen nähert sich von hinten der Kolonne, die Wachmannschaft steigt auf und fährt weg, Häftlinge fliehen, andere warten auf dem Weg, an der Kreuzung, weil sie befürchten, dass die Wachmannschaften zurückkommen und jeden, der sich nicht mehr im Verband der Kolonne befand, wegen Fluchtversuchs erschießen würden.*



Ziegelbach:

Ein französischer Fremdarbeiter ist im Frühjahr 1945 in der Bäckerei Knecht verpflichtet. In einer Nacht **um den 23. April 1945** bittet er Berta Gotsch, die Tochter des Bäckers, um ein Versteck für 7 geflohene KZ-Häftlinge. Zwei sprechen Deutsch. Einer von ihnen ist Luxemburger, von Beruf Bäcker und einer stammt aus Belgien. Er ist Zimmermann. Berta Gotsch nimmt die 7 Männer auf, die noch die „zebrafarbene“ Häftlingskleidung tragen. Sie versorgt sie mit Kleidungsstücken ihres Mannes, der bei Leningrad gefallen war. Danach versteckt sie die Männer „in der Orbez“, direkt unter dem Dach (auf dem Heuboden). Der Luxemburger, Jean-Pierre Polfer, hilft in den nächsten Tagen in der Bäckerei.



Zur gleichen Zeit sind in der Gegend Einheiten der Waffen-SS dabei, Verteidigungsstellungen gegen die französische Armee einzurichten. Teile einer SS-Einheit quartieren sich im Wohnzimmer der Familie Knecht ein. In Ziegelbach verfügt das Haus der Knechts als einziges über ein Telefon. Berta Gotsch ist deshalb gezwungen, die 7 Männer auf dem Heustock so mit Lebensmitteln versorgen, dass die SS nichts davon bemerkt.

Am Abend des 26. April zerstört ein deutscher Stoßtrupp einen französischen Panzer in der Nähe von Ziegelbach. Die Franzosen antworten von Waldsee aus mit Sprenggranaten. Diese richten jedoch kaum Schaden an. **Am 27. April** greifen 20 französische Panzer die deutschen Stellungen am Haidgauer Bahnhof und bei Ziegelbach an. Phosphorgranaten setzen das Dorf in Brand. Auch das Dach der Bäckerei Knecht fängt Feuer. Jean-Pierre Polfer und seine Kameraden verlassen ihr Versteck und helfen bei den Löscharbeiten. Der Belgier steigt aufs Dach und schlägt mit der Axt die brennenden Dachlatten nach außen. Maschinengewehre der SS bestreichen das Dach. Eine Kugel trifft seine Axt. Im Dorf werden 16 Wohn- und Ökonomiegebäude ein Opfer der Flammen. 120 Rinder, 18 Pferde und weitere Tiere können nicht gerettet werden und verbrennen. Jean-Pierre Polfer und der Belgier sehen nur eine Möglichkeit zur Rettung des Dorfes: Sie gehen den französischen Truppen entgegen, in KZ-Kleidung und mit einem weißen Tuch. Die Maschinengewehre der Panzerbesatzungen sind auf sie gerichtet. Der ältere Sohn, Marcel Polfer, zitiert die Erinnerung seines Vaters: „*Mein Vater rief den französischen Soldaten zu: „Vive la France“. Ein Offizier oder Panzersoldat ließ sich blicken und schrie zurück: „Tu en veux un?“ (Willst Du einen davon haben?) Mein Vater: „De quoi?“ (Wovon?). Der Franzose: „Un fromage, imbécile!“ (Einen Käse, Du Dummkopf!)*“.



Berta Gotsch geb. Knecht und Elsa Knecht

Dann warf der Franzose ihnen einen Käse zu und mein Vater bemerkte, dass vorne auf dem Panzer noch viel mehr Käse lag. "Man darf annehmen, dass der Käse aus der kurz vorher zerstörten Käserei Abrell stammte. - Die Franzosen lassen mit sich reden und sichern zu, das Feuer einzustellen, wenn auf dem Kirchturm die weiße Fahne gehisst werde.

Jean Pierre Polfer überbringt diese Nachricht. Berta Gotsch bittet den Pfarrer um den Kirchturmschlüssel und steigt mit der Pfarrhaushälterin Auguste Strobel auf den Turm. Sie befestigen dort ein Betttuch als weiße Fahne. Darauf stellen die Franzosen den Angriff ein. Der jüngere Sohn, Gast Polfer, erinnert sich: „Etwas später wurden alle konfiszierten und erbeuteten deutschen Waffen und anderes leichtes Kriegsgerät auf einen Haufen im Dorf geworfen. Mein Vater führte dort ein längeres Gespräch mit einem französischen Offizier. Er durfte sich als Erinnerung an diese schrecklichen Tage ein deutsches Fernglas vom Haufen auswählen.

Am 8. Mai war mein Vater dann wieder bei seiner Familie. Als Junge spielte ich oft mit dem Fernglas. Seit vielen Jahren steht es in meiner Bibliothek, immer am gleichen Platz“. - Die Vermittlung von Jean-Pierre Polfer und seines belgischen Kameraden und der Mut von Berta Gotsch retten Ziegelbach vor der völligen Zerstörung.

Heimkehr:

Als die Hauptgruppe der Franzosen weiterzieht, steigen die 7 KZ-Häftlinge auf einen Panzer und fahren mit. Marcel Polfer, der ältere Sohn, erinnert sich, dass der Weitertransport nach einiger Zeit mit einem Lastwagen erfolgte. In der Liste der luxemburger Häftlinge wird als Ort für „sort“ Sigmaringen genannt. Es ist also wahrscheinlich, dass die befreiten Häftlinge zu einer Auffangstelle in Sigmaringen gebracht wurden. Sigmaringen war bereits am 22. April befreit worden.

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
Ministère des Prisonniers Déportés et Réfugiés

FICHE de TRANSPORT

(26) Nom **POLFER** (27) Prénoms **Jean Pierre** (28) Nom de jeune fille **Metz, Centre d'accueil** (29) Date de naissance **30.9.1909**

(30) Est dirigé au centre de rapatriement de Strasbourg sur

Nationalité: **Luxembourgeois**

(70) AVIS SERVICE SANTÉ		RÉGULATION				OBSERVATIONS
Moyen locomotion	Date	Heure	Départ			
D R	—	6.5.1945	D.P.			

Visite médicale à passer

GARE DESTINATAIRE **Metz**
GARE DÉPART **Strasbourg**

Cette fiche donne droit, par priorité et sans paiement, au transport du rapatrié de... jusqu'à sa destination définitive, par tous les moyens mis à la disposition des Services de rapatriement (à l'exception des autorails de liaison de la S. N. C. F.)

NOTA. - Doit se présenter à la S. M. à l'arrivée.

TIMBRE GARE DÉPART

Am 8. Mai kommt Jean-Pierre Polfer am Hauptbahnhof in Luxemburg Stadt an. Seine Frau und sein Sohn Marcel erwarten ihn. Durch die Strapazen und die furchtbaren Erlebnisse in der KZ Haft war sein Aussehen derartig verändert, dass sein Sohn Marcel den Vater nicht mehr erkannte. Der Fahrschein (Fiche de Transport) ausgestellt am 6. Mai 1945, belegt die Freifahrt von Strasbourg nach Metz.

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD										For coding purposes									
(1) REGISTRATION No.										A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.									
400410640																			
Polfer Jean Pierre										M. <input checked="" type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> Married <input checked="" type="checkbox"/> F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>									
(2) Family Name										(3) Sex									
Polfer										M.									
(4) Birthdate										(5) Claimed Nationality									
20.9.1909										Lux.									
(6) Birthplace										(7) Religion (Optional)									
Peltange										Cath.									
(8) Number of Accompanying Family Members:										(9) Number of Dependents:									
0										2									
(10) Full Name of Father										(11) Full Maiden Name of Mother									
Polfer Michel										Hoffmann Eva									
(12) DESIRED DESTINATION										(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.									
Niederstein										Niederstein									
City or Village										Province									
Niederrhein										Niederrhein									
(14) Usual Trade, Occupation or Profession										(15) Performed in What Kind of Establishment									
leg. fran. allem.										1000 R. M.									
(16) Languages Spoken in Order of Fluency										(17) Do You Claim to be a Prisoner of War									
a. b. c.										Yes No									
(18) Signature of Registrant: Polfer J. P.										(19) Amount and Kind of Currency in your Possession									
(20) Signature of Registrar: L. Hentgen										Date: P.S. 45									
(21) Destination or Reception Center:										(22) Assembly Center No. lux.									
(23) Code for Issue										(24) REMARKS									
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28										P.S. 45									
24.7.42 Prison - Hinzert K.Z.																			
26.1.43 Natzweiler - Struthof																			

Es folgt eine ärztliche Untersuchung im Centre Accueil, das sich im Cercle Municipal im Zentrum der Stadt Luxemburg befindet. Die Ärzte stellen ein Nierenleiden und eine Sinusitis (Nasennebenhöhlenentzündung) als Folgen der KZ-Haft und des Todesmarsches fest.



Jean-Pierre Polfer, seine Frau Marguerite und sein Sohn Gaston 1955 am Bodensee

Im Sommer 1955 fährt Jean-Pierre Polfer mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Sohn, Gast Polfer, nach Ziegelbach, um sich bei Berta Gotsch und der Familie Knecht zu bedanken. 1976 stirbt er. –

Im Sommer 2012 reist sein Sohn, Gast Polfer mit seiner Ehefrau wieder nach Ziegelbach. Das Haus mit der Bäckerei ist verlassen. Im Gasthaus "Adler", gleich neben der früheren Bäckerei erfährt er, wo Berta Gotsch inzwischen wohnt. Er besucht sie und bedankt sich noch einmal herzlich. Berta Gotsch stirbt am 18. Dezember 2014.



Dieses Bild im Sitzungssaal des Rathauses Ziegelbach erinnert an die dramatischen Ereignisse vom 27.04.1945. Das Bild zeigt Herrn Pfarrrer Wendelin Baumann und Frl. Augustine Strobel an der Feuerspritze. Die beiden Helfer tragen die typische gestreifte KZ-Häftlingskleidung.

Erinnerungen: Jean-Pierre Polfer kann lange nicht über seine Erlebnisse im KZ sprechen. Aber in den 50iger Jahren erzählt er seinen Söhnen doch von einigen Erfahrungen: *Im KZ Natzweiler bekam er ernste gesundheitliche Probleme. Sein Körper war übersät mit Bettwanzen und deren Bisse. Das Jucken war nicht zu ertragen. Er fügte sich mit Hilfe von Rittersporn* eine Wunde an einem Fuss zu, um ins Lazarett verlegt zu werden und so den Wanzen zu entkommen. Aber dort gab es keine Medikamente. Die Wunde heilte nicht. Jean-Pierre versuchte es schließlich mit Seife. Das half. Den Rest des Stückchens Seife behielt er bei sich und rettete es durch alle Schwierigkeiten bis nach Hause.-*

Auf dem Weg von oder zum Schieferabbau in Schömberg wurde seine Kolonne von englischen Flugzeugen angegriffen.-

Als die Gruppe um Jean-Pierre Polfer auf dem Todesmarsch entkommen konnte, blieb ein anderer Luxemburger mit seinem Sohn auf dem Weg zurück. „Der Vater war schwer angeschlagen, vollkommen erschöpft und krank. Der Sohn blieb bei ihm.“ Über das weitere Schicksal der beiden war Jean-Pierre Polfer nichts bekannt.

Als Verpflegung auf der Flucht vor den Wachmannschaften dienten etwas getrocknete Bohnen und **ungekochte Nudeln**. Jean-Pierre Polfer und seine Kameraden fanden unterwegs verrostete Blechdosen, die sie mit Kieselsteinen reinigten. An einer Quelle im Wald machten sie Feuer und kochten die knappen Lebensmittel. Woher sie diese hatten ist nicht bekannt. Plötzlich hörten sie Schüsse und anderen Waffenlärm. War die SS in der Nähe? Sie hatten unheimliche Angst. Doch sie stellten fest, dass es Angehörige der Hitlerjugend waren, die mit zurückgebliebenem Kriegsgerät um sich ballerten.

Der Überlebende Auguste Thibault schreibt in seinen Erinnerungen zum Todesmarsch: „22. April 1945: Die Marschkolonne erreicht Würzach. Der Marsch über steinigen Boden geht nachts weiter. Ein Pfarrrer verteilt an die letzte Kolonne etwas Kaffee und Brot. Eine Stunde Pause im Wald, 2 km weiter. Abmarsch am 23.4. gegen 8.30. Verteilung von **ungekochten** Kartoffeln und **Nudeln**...“ (Steggmann, S. 172).

Auf dem weiteren Weg beobachtete Jean-Pierre Polfers Gruppe vor Ziegelbach Leute, die ein „Wehrmachtslager“ ausräumten. Das könnte am Bahnhof in Wurzach gewesen sein. Dort war ein Versorgungszug stehen geblieben, der Fleisch- und Wurstkonserven geladen hatte und von der Bevölkerung ausgeräumt wurde. Ziegelbacher kamen sogar mit Wagen dorthin! Im Bahnhof Haidgau war nur ein Waggon mit Werkzeugen für die Firma Maybach in Friedrichshafen hinterstellt. In Roßberg allerdings standen mehrere Waggon mit „Schokakola“ und Spinnstoffen. Es bleibt also offen, an welchem Ort Jean-Pierre Polfer genau vorbeigekommen ist. Wurzach erscheint am wahrscheinlichsten.-

Gast Polfer erinnert sich, *dass sein Vater Hunde liebte, aber immer in Panik geriet, wenn sich ihm ein Schäferhund näherte.* Die Wachmannschaften in den KZ und auf dem Todesmarsch hatten dressierte Schäferhunde, die auf KZ-Häftlinge abgerichtet waren.

Jean-Pierre Polfer nahm nach seiner Rückkehr das Bäckerhandwerk wieder auf. Ab Mitte der Fünfziger jedoch arbeitete er als Hüttenarbeiter beim Unternehmen HADIR.

Während seines ganzen Lebens belasteten ihn die Erinnerungen an die KZ-Zeit schwer. Er konnte nicht davon erzählen, ohne dabei in Tränen auszubrechen. Deshalb fragten seine Söhne später nicht mehr nach seinen Erlebnissen.



+ Jemp Polfer

Ce jeudi-là, le 5 août 1976, le glas sonna pour notre camarade Jemp Polfer, et son décès réduisit une fois de plus les rangs des prisonniers politiques de la section de Differdange qui, par un bel après-midi plein de soleil et au milieu d'une nombreuse assistance ont accompagné la dépouille mortelle de Jemp au cimetière de son village natal.

Jemp Polfer était né à Pétange le 30 septembre 1909. Issu d'une famille honorable et de souche saine et travailleuse, les circonstances humaines le confrontèrent assez jeune encore avec les réalités de la vie. Son allure combative en temps de crise en témoigna.

Il ne fut jamais un opportuniste s'inclinant docilement devant l'opinion d'autrui. Ce fut, sous beaucoup de rapports, le trait dominant de son activité contre l'envahisseur. De son être droit il pressentit que le nazisme n'apporterait que des douleurs et des humiliations à sa famille et à sa patrie. Pour Jemp une chose était impossible : supporter le joug politique octroyé par les nazis.

La polémique littéraire n'étant pas de son genre, Jemp passa sans coup férir à l'action. Il fut un des membres fondateurs du groupe de résistance LRL. Le refus catégorique de se plier aux prescriptions de l'opresseur et d'adhérer à la V.D.B. le mettait déjà février 1942 en collision avec l'ennemi d'outre-Moselle. Pour rien au monde Jemp n'accepta de participer à la Volkstumskartei. Une amende serrée en résulta.

Sans être freiné par une telle bagatelle, l'élan patriotique de Jemp se manifesta davantage par un travail de résistance accéléré comme passeur.

330

Sa boulangerie à Niedercorn servait de centre d'accueil aux prisonniers de guerre français et à d'autres évadés. L'activité de passeur fut son principal domaine et il se révéla comme force motrice des filières.

D'innombrables évadés trouvèrent refuge dans sa maison et, sans considérer la multiplicité des obstacles, Jemp les guidait à bon port.

Et puis vint le jour fatal. Le 27 juin 1942, Jemp fut arrêté par la Gestapo. La première station du calvaire fut la prison d'Esch/Alzette. Ensuite les autres lieux fort bien connus. Hinzert, Natzweiler, Frommtern et Schömburg. Là encore une fois de plus, Jemp faisait preuve de son courage. Il prit la fuite de ce dernier commando et se cachait à Ziegelbach où il fut libéré par les Alliés. Il regagna son foyer le 8 mai 1945.

Quoique les décorations ne permettent pas de juger la valeur d'un homme, elles ouvrent au moins un aperçu sur son passé de résistant.

Jemp était le porteur de six médailles bien méritées :

La Médaille de l'Ordre de la Résistance 1940-1944 ;

La Médaille de la Reconnaissance Nationale du Grand-Duché de Luxembourg ;

La Médaille de l'Internement et de la Déportation Croix de la L.P.D. ;

La Médaille de la Reconnaissance Française ;

La Médaille de la Libération ;

La Médaille de l'Union Nationale des Passeurs 1939-1945.

La vie de Jemp a été marquée par son affection à la famille et son dévouement pour sa patrie. Nous lui garderons un souvenir impérissable.

J.N.

331